

Freizeitanlage Riehen-Süd steht zur Diskussion

Damit Riehen-Süd doch nicht ganz zur Schlafstadt wird, ist dank der Initiative einiger Bewohner ein kleines, aber wichtiges Begegnungszentrum entstanden. Auf dem in Gemeindebesitz stehenden Areal der ehemaligen Landauergrube steht seit 1967 ein Clubhaus in Betrieb, eine Baracke, behelfsmässig, aber gemütlich eingerichtet. Die bisherige Interessengemeinschaft Clubhaus Landauer – eine politisch und konfessionell neutrale Selbsthilfeorganisation von Bewohnern des Quartiers Riehen-Süd – hat sich in diesem Jahr zu einem Verein der Freizeit-Aktion Riehen-Süd (FARS), zusammengeschlossen, um so ihrem Ziel, der Schaffung eines richtigen Freizeitentrums, vermehrtes Gewicht zu verschaffen.

Mitglieder sind Quartierbewohner aller Altersstufen. In der Baracke herrscht eine rege Aktivität, eine Jugendgruppe von 18–25jährigen hat ihren Disco-Club, eine andere, der Dienstag-Club, trifft sich wie der Name sagt, an Dienstagen, in einem Nachmittags wird von der Gegenseitigen Hilfe ein Kinderhütendienst für Kinder bis zum Kindergartenalter angeboten und an Samstagen gibt es Bastelnachmittage und am Abend oft Parties. Immer mehr treffen sich auch die Eltern der Jungen im Clubhaus. Mittwochs, an den sogenannten Clubi-Nachmittagen, tummeln sich dort oft 40–50 Kinder. Doch dafür ist die Baracke jetzt einfach zu klein und die Mitarbeiter, die alles in ihrer Freizeit nebenamtlich überwachen und leiten, sind bald überfordert.

Die Gedanken der Freizeit-Aktion Riehen-Süd

In einer Orientierung vor den Riehener Parteipräsidenten und Fraktions-Präsidenten des Weiteren Gemeinderates, zu der auch unsere Zeitung eingeladen war, erläuterte E. Hürlimann, wieso sich die FARS so sehr um eine angemessene Freizeitanlage bemühe. Viele Menschen leiden heute seelisch und haben Probleme. Für viele ist die Arbeit unbefriedigend, und eine aktive Freizeitbeschäftigung, die ein Gegenpol sein könnte, kennen sie nicht. Als Folge davon entstehen Einsamkeit, Passivität und Anonymität. Infolge der etwas anders gelagerten Bevölkerungs- und Wohnstruktur sind diese Probleme in Riehen-Süd vielleicht etwas grösser als in der übrigen Gemeinde.

Um hier zu helfen, sind nach Ansicht der FARS alle verantwortlich, die politischen Instanzen, die Einwohner von ganz Riehen. Besonders sollte sich auch das Gemeinwesen vermehrt prophylaktisch um die seelisch Gefährdeten kümmern. Dies könne durch Förderung der Kontaktfähigkeit, Kreativität und Solidarität geschehen, wozu eine Freizeitanlage auf dem Landauer-Areal viel beitragen könnte.

Seine Umwelt selbst gestalten

Die FARS hofft natürlich, dass, wenn die Freizeitanlage einmal verwirklicht werden sollte, ih-

re Ideen auch berücksichtigt werden. Die Freizeitanlage soll zum sozialen Wohlbefinden der Bewohner beitragen und eine Gegenwirkung zur Isolation haben. Sie soll eine Begegnung von Menschen der verschiedensten Alter, Herkunft und Berufe erlauben, um eine gegenseitige Ergänzung und Anregung anzustreben. Sie soll es ermöglichen, Beziehungen anzuknüpfen und zu pflegen und so einen Beitrag leisten zur aktiven und sinnvollen Freizeitbeschäftigung.

Die FARS ist sich im klaren, dass eine solche Freizeitanlage nicht ohne einen vollamtlichen Leiter funktionieren kann...

Was tut die Gemeinde?

1972 und 1973 hat die FARS verschiedene Besprechungen mit der Spielplatzkommission der Gemeinde und dem Gemeindepräsidenten geführt und ihnen ihre Wünsche und Vorstellungen für eine Freizeitanlage vorgetragen.

In der Gemeinde wird die Frage einer Freizeitanlage in diesem Quartier schon seit langem diskutiert. Unabhängig von den Bestrebungen der FARS läuft zur Zeit ein «Anonymer Projekt-Wettbewerb auf Einladung für eine Freizeitanlage auf dem Landauer». Die Projekte sind abgeliefert, und die Jury wird sie demnächst begutachten. Mit diesem Wettbewerb ist aber noch nichts präjudiziert.

Die Diskussion ist eröffnet

Es ist äusserst erfreulich, dass in unserer Gemeinde, und gerade in Riehen-Süd eine solche Bürgerinitiative entstanden ist, denn sie trägt wesentlich zu einer Aktivierung des politischen Denkens in unserer Gemeinde bei. Da sich ja kaum Private finden lassen, um den Bau, die Betriebsführung und die Anstellung eines Leiters zu finanzieren, kann ohne den politischen Akt der Kreditbewilligung durch das Gemeindeparlament eine solche Freizeitanlage nicht entstehen.

Deshalb ist es gut, dass mit der Ausstellung der Wettbewerbsprojekte die öffentliche Diskussion beginnen kann. Dies ist auch der Zeitpunkt, wo der einzelne Bürger oder weitere Interessentengruppen ihre Gedanken und Ideen den von ihnen gewählten Volksvertretern bekanntgeben können. Eine Freizeitanlage kann nur erfolgreich sein, wenn sie den Vorstellungen und Bedürfnissen der Einwohner entspricht. Damit nicht ein lebloser Prestigebau entsteht, ist es unerlässlich, dass sich Bürger und Politiker zu intensivem Gespräch zusammenfinden.

Vielleicht wäre es eine sinnvolle Aufgabe für den Verkehrsverein Riehen – als konfessionell und politisch neutrale Organisation – die Koordination in dieser Diskussion zu übernehmen. Mit der Ausweitung seiner Aktivität auf die Probleme der Freizeitbeschäftigung würde er neben seinen eher auf einen beschränkten Kreis zugeschnittenen kulturellen Veranstaltungen eine Tätigkeit übernehmen, die bei weiten Bevölkerungskreisen auf Interesse stossen dürfte. J.